80.62.A.101.
KON.S.KON.HOF- BIBLIOTHEK
43.284-B
Alt-

Digitized by Google

Digitized by Google

43284-B.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Demokraten

im

Kaiserthume Oesterreich

und

ihre Handlungen seit dem 15. März 1848.

Für

Ruhe liebende freie Mitbürger

von

Joseph Rattay.

Verlag und Eigenthum des Joseph Rattay in Mollin.

Digitized by Google

Motto: Nur die Straflosigkeit ist Schuld
An den vorhandenen Unruhen!

Digitized by Google

Vorwort.

So wie beim Ausbruche des Vulkans viele hundert Fuß hohe Feuersäulen emporsteigen, und derselbe Millionen glühender Steine von furchtbarer Größe um sich wirft, welche auf die Umgebung des Kraters mit donnerähnlichen Getöse und Gepraſſel niederfallen; eben so hat der Freiheit speiende Krater der Franken, durch seine Februar-Revolution vorigen Jahrs, und ausposaunte französische Republik den Welttheil Europa von Süd bis Nord, mit glühender Lava überfüllt.

Dieser Lava-Strom genannt Freiheit, ist mit solcher Gewalt und Cholera ähnlicher Fortpflanzung ausgebrochen, daß es die ruhige Menschheit beben macht; und es bleiben die Ereignisse des verhängnißvollen Jahres 1848 für die Weltgeschichte denkwürdig.

Die Freiheit ist etwas so Großes, so Anziehendes sie reizt durch ihre neue Erscheinung, die ganze Welt in ihrer ausgedehntesten Population. Wenige begreifen sie aber, denn die gemeinen Menschen haben die Kenntniß nicht die ihren Geist über einen Gegenstand wie die Freiheit ist aufklären könnte, sie betrachten diese dem Wortlaute nach, der Narr sieht dieselbe verkehrt, der Witzling nur die Oberfläche, die aufgeklärt sein wollenden demokratischen Köpfe sehen in dem Worte Freiheit nur die Republik, und sonach entstand nur allgemeine Anarchie. — Es stehen aber in den Büchern der Geschichte die Schicksale der Menschen verzeichnet die vor uns gelebt haben. Wer die Geschichte liest wird finden, daß beinahe jedes Volk seiner Zeit von solchen Gefahren heimgesucht wurde. Bürgerliche Zwiste zerrütteten ganze Länder, äußere Feinde bedrohten und verheerten sie mit Feuer und Schwert, die Noth und Bedrängniß wuchs, daß alles meinte die Welt sei verloren und müsse untergehen.

Wer war es nun der dem Untergange vorbeugte, der die Ruhe und Ordnung wieder stiftete? — In solchen verhängnißvollen Zeiten erhoben sich muthige Cäsars, Könige und Fürsten, riefen ihr treues Volk unter die Waffen, die Völker erhoben sich auf den väterlichen Ruf, schaarten sich um den Thron, kämpften, siegten, und das Land war gerettet. Noch jetzt reden die Nachkommen mit Ehrfurcht und Dankbarkeit von den tapferen Armeen, und zeigen ihren Kindern die Schlachtfelder, wo diese braven Männer gefochten, geblutet haben, gestorben und begraben sind.

Auch wir leben jetzt in einer voll Unheil schwangeren Zeit. Alle Völker sind in Partrien gespalten, es herrscht nicht mehr die alte Einigkeit, das alte Vertrauen, die alte Freundschaft Die Völker wollen ihre Pflichten gegen die erblichen Cäsars, Fürsten und Könige nicht mehr erfüllen, und der überspannte, thörichte demokratische Wunsch will mit Gewalt die Republik universalisch aufbauen.

Digitized by Google

So wie einst der heilige Geist die Zungen der Apostel erleuchtete, um in allen Sprachen das heilige Evangelium zu predigen, eben so erleuchtete der unheilvolle Geist der Freiheit die demokratischen Apostel um ihre anarchischen Tendenzen der Menschheit zu posaunen.

Die heiligen Apostel predigten: „Friede sei mit euch.“ Und selbst unser Heiland gab den Farisäern zur Antwort: „Gebet dem Kaiser was des Kaisers ist und Gott was Gottes ist.“ In dem neunzehnten Jahrhundert ist es aber umgekehrt. Die demokratischen Apostel predigen jetzt: „Unfriede sei mit euch,“ gebet dem Kaiser und Königen keine Steuern, vernichtet die militärische Macht, ihr braucht keine Cäsars und Könige mehr; keine Obrigkeiten u. Adelsvorrechte, es sei der Bettler dem Fürsten gleich; gebet keine Rekruten, und wartet bis euch die erhabenen Reichstagsdeputirten: Fischhof, Prato, Kudlich, Violond, Füster und Goldmark die Republik besorgen; dann erfreuet euch der wahren und unbeschränkten Freiheit — dann wird das Vermögen der Reichen unter das Proletariat vertheilt, und der Comunismus beglückt sodann die ganze Welt.

Wie lieblich, reizend und aneifernd klingt so eine Predigt für das arme Volk, angesteckt durch diese arbeitet es nicht mehr, und in der eingebildeten vollen-Zuversicht auf zukünftige leichte Lebens-Existenz erwartet es den Zeitpunkt — bei Sorglosigkeit und Trinksucht — im Wirthshause.

Das nennt man nun die Konstitution des armen Volkes! kann selbe aber Bestand haben?

Was sagt ihr nun dazu, ihr ruhigen freien Mitbürger!

Vereinigt euch in ruhige Gesellschaften, und hört nicht auf der falschen Propheten Ruf; bleibet getreu euern Landesfürsten, vereinigt euch zur Erzielung des heiligen Friedens und Rub, und nur auf diese Art wird die uns verliehene gesetzliche konstitutionelle Freiheit errungen und verwahrt.

Wollin den 5. März 1849.

Der Verfasser.

Digitized by Google

Urſprung der Demokratie.

In uralten Zeiten, wo noch das griechiſche Volk glorreichen Andenkens berühmt, durch den griechiſchen Weiſen Namens Solon mit demokratiſcher Regierung bedacht, regiert wurde, unternahm der Athener Kliſthenes im Jahre 510 vor Chriſti Geburt die ſoloniſche-griechiſche Verfaſſung abzuändern.

Das Wort Demokratie hat ſeinen Urſprung von dem griechiſchen Ausdruck Demos, welches die einzelnen Gemeinden und Ortſchaften, in welche ganz Attika mit Einſchluß der Hauptſtadt Athen eingetheilt war, bedeutete.

Eine jede ſolche Gemeinde Demos hatte ihren Vorſteher Demarch benannt, der das Intereſſe der Gemeinde vertreten mußte, die Verſammlungen berief, die Beſchlüſſe vollzog, die Gemeindgüter zugleich mit dem Schatzmeiſter verwaltete, und in einzelnen Fällen die polizeiliche Gewalt handhabte.

Auf dieſe Art entſtand die ſelbſtſtändige Volksverwaltung und Volksverfaſſung unter dem Namen Demokratie in Griechenland.

Schon in damaliger Zeit wurde als die größte Bedingniß zur Erzielung einer ſelbſtſtändigen Volksverwaltung anerkannt, daß ſich dieſelbe nur in der Regel der gemeinſamen gleichen Abſtammung des Volkes, gleicher Sprache und Sitte erzielen läßt; und demnach iſt dieſe Regierungsform in ihrer Reinheit nur in einzelnen Staaten möglich, d. h., bei ſehr einfachen Staatsausgaben und großer Gleichheit der Bildung, Geſinnung und Verhältniſſe.

Allgemein verſteht man unter Demokratie diejenige Nationalverwaltung oder Regierungsform, worin zum Gegenſatze zur Monarchie und Ariſtokratie, welche beide Formen ſie ausſchließt, die rechtliche Souverainität der Maſſe der Aktivbürger des Staats, dieſe Kopf für Kopf genommen, mit Ausſchluß der Frauen, äußerlich Unfreien, Unmündigen, Beſcholtenen oder Beſtraften, durch die Mehrheit der Stimmen unter ihnen die Endentſcheidung über alle wichtige Fragen gibt.

Dieſes demokratiſche Princip iſt aber in großen Staaten unanwendbar; welches uns die franzöſiſche Nation zu Ende des vorigen Jahrhunderts durch die Errichtung der Republik und ihren Untergang nachwieß. Daß aber dieſelbe Nation bereits wieder am 28. Februar 1848 die Republik errichtete, verdient noch kein Beiſpiel der Möglichkeit; denn nach dem neu verfloſſenen Jahre neigt ſich dieſelbe wieder zum monarchiſchen Princip.

Selbſt die amerikaniſchen Freiſtaaten geben durch ihre beſtändigen Wirren und immerwährende Bürgerkriege den Beweis, daß die Demokratie auch dort ihr durch Geſchichte und Verhältniſſe angewieſenes Terain nicht hat, es zeigen ſich dort die Wendungen bereits ſtark, werden aber noch ſo ziemlich durch die große Leichtigkeit des materiellen Erwerbs und durch das weite Feld welches dort das Privatleben noch der Kraft und dem Unternehmungsgeiſte öffnet, ſo wie durch die relative Einfachheit der dortigen Staatsgeſchäfte in ihrer Schädlichkeit gemildert.

Die Bevölkerung des öſterreichiſchen Kaiſerthums beſteht aber aus vielen ganz verſchiedenen Racen, die weder in Bezug auf Religion, noch auf Sitten, Abkunft, Zwecke, kurz in Bezug auf keine moraliſche oder auch nur phyſiſche Eigenſchaft etwas mit einander gemein haben; ſomit erſcheint in dem öſterreichiſchen Kaiſerthum die Organiſa-

Digitized by Google

tion der gesammten bürgerlichen Verwaltung auf einer allgemeinen Grundlage nicht so leicht möglich; und hiemit auch der Demokraten System zur Errichtung einer großen Republik unausführbar.

Die Demokraten im Kaiserthum Oesterreich.

Die Februar-Revolution in Paris und die Kundmachung der Errichtung der Französischen Republik wälzte sich wie ein rasender Strom vom Rhein bis in die Donaugegenden, der Ruf der Völker erschallte nach Freiheit. In dieser Hinsicht gingen Wiens Deputationen in die kaiserliche Burg Es wimmelte alles von Fußvolk und Reitern, Bajonette blitzten, Kanonen rasselten. Die Armee war treu, muthig und auf den Wink des Kaisers gewärtig. Unser allergnädigster Monarch ließ aber nicht einhauen und schießen, als das Volk die Freiheit forderte. Se. Majestät gab die Freiheit gutwillig her, beschränkte lieber seine erblichen heiligen Rechte um nur des Volkes Glück zu fördern, bewilligte nicht karg sondern reich und freigebig, wie es sich für das edle Herz eines Kaisers geziemt. Es half aber nichts, denn es bildete sich eine revolutionäre demokratische Partei, welche nicht die gesetzliche Freiheit, sondern Umsturz des Thrones und den Zerfall des österreichischen Kaiserthums herbei wünschte.

Diese Anarchisten kamen nach einigen Wochen wieder, jedoch mit Waffen und großem Lärm verlangten noch mehr, und so viel, daß diese den selbst gestanden, daß gibt der Kaiser nicht mehr, um nur zur offenen Empörung schreiten zu können.

Der Landesvater ließ aber wieder kein Blut vergießen, bewilligte alle Forderungen, und so viel, daß somit nichts mehr zu verlangen war.

Nun blieb für die Demokraten kein anderer Ausgang mehr, da warfen diese Anarchisten die Larve weg und brachen in offene Empörung aus. Durch Beiziehung des Proletariats der Kommunisten und Studenten wurde revoltirt, ein edler Greis, des Kaisers Kriegsminister, Graf Latour wurde ermordet, und mit seiner Leiche trieb das gemeine Volk Spott und Scandal. Nach dieser grauenvollen Handlung begann eine Reihe von Unglück im österreichischen Reich. Der Kaiser mit seiner erhabenen Familie mußte fliehen, und Anarchie durchzuckte jedes Land. Was war nun zu thun, um die Gefahren abzuwenden vom Vaterlande, um das Leben, Eigenthum und Wohlfahrt der Völker, ihre Sitten und Religion zu retten? — Was wurde nun nöthig, um die Größe, die Macht, die Ehre des Reiches vor gänzlichen Zerfall und Schmach zu sichern?—

Es war zum Zaudern die Zeit nicht mehr. Der Kaiser rief seine treuen Armeen, und ihr Muth und Kraft bewährte sich auch in diesem Sturm.

Mit Ungemach und Beschwerlichkeiten, geplagt durch Hunger und schlechtes Wetter, ging der Soldat von allen Enden des Reichs zu Wunden und Tod und durch die Niederlage der Anarchisten in Wien, waren Oesterreichs Völker und ihr Eigenthum gerettet.

Diese auseinander gesprengte Partei, welche das Wort Demokratie—als Feldgeschrei benützt, ist somit gar keine positive Form einer ordentlichen Staatsverfassung, denn ihre Hauptcharakteristik besteht in Antagonismus gegen jede feste organische Regierung. Ihre eingebildete Freiheit ist auch mit der allerpopulärsten Regierungsform unverträglich. Selbst der Juni-Aufstand in Paris, hat klar bewiesen, daß die Demokraten eben so sehr Feinde selbst einer republikanischen Regierung sind, wenn sie kräftig ist, als der Monarchie. Somit sind diese Demokraten, eine unpolitische Partei und für dieselben paßt nur der Name „Anarchisten".

Nicht diese oder jene Regierungsform ist es, sondern die Ana die allein, die sie in dem Schooße des Volkes hervorbringen wollen.

Digitized by Google

Dieß ist das ganze Geheimniß der Demokratie!

Um aber die anarchischen Handlungen der Demokratisten an daß Licht zu bringen, gebe ich meinen lieben freien Mitbürgern die wörtliche Aussage des Herrn Franz Köcher, Stud. jur., zur Beachtung welche derselbe im Namen seiner Brüder über die Wirren in Wien in die Prager Zeitung Nr. 126 *anno* 1848 einschalten ließ:

„Der blutige Kampf hat in Wien geendet, und gewiß ein Jeder sagt: Gottlob! denn daß es solche schreckliche Auftritte, eine solche Anarchie in unseren Wien geben würde, hat wohl keiner von uns geahnt. Ich selbst gegen meinen Willen kämpfend bis zum letzten Augenblick, athmete freier als die kaiserl. Truppen das Burgthor stürmten und die Burg mit ihren Schützen retteten, welche brave Nationalgarden vergeblich gegen die Massen bewaffneter Proletarier nicht zu schützen vermochten, welche bereits Feuer angelegt hatten.

Doch bald erscholl nur ein Ruf in der Stadt nicht vom Militär, sondern von uns befreundeten Garden und Bürgern: „Hängt die Studenten, schlagt sie todt, gebt keinen Pardon, sie sind die Urheber unser's Unglücks.“ Und unsere früheren Kampfgenossen denuncirten uns unsern Feinden. Viele meiner Brüder welche wie ich schon längst mit bitterer Reue und Wehmuth eingesehen hatten, welch' ein schändliches Spiel mit uns getrieben, wie niederträchtig man unser jugendliches Feuer, unsern Eifer gemißbraucht hatte, die wir längst bereit waren die Waffen zu strecken, wurden wie Verbrecher verfolgt, gefangen und von denselben Wienern verflucht, denuncirt, denen wir die Freiheit erkämpften, welche uns früher mit Jubel empfingen. In meinem und meiner Brüder Namen ergreife ich daher die Feder, ein Wort zu unserer Vertheidigung zu sagen, den leider hörte ich auf meiner eiligen Flucht überall dasselbe harte ungerechte Urtheil. Doch Ihr, die ihr gleich den Stab brecht über uns ohne zu prüfen, haltet ein und verdammt nicht diejenigen allein welche Euch die Freiheit brachten, denen Ihr dieselbe verdankt! — Daß wir fehlten im jugendlichen Eifer, und im Uebermuth zu weit gingen, wer von uns kann es leugnen? — Doch wer trieb uns dazu, wer leitete, wer ermuthigte uns, wer gab uns endlich die Mittel dazu und dies Alles ganz öffentlich? Wer posaunte unser Lob in alle Welttheile? — Nicht nur beinahe sämmtliche Journalisten und Demokraten (beide leider Schandbuben, die unter dem Deckmantel des Volkes ihre eigenen Interessen bedachten und alles Unglück anstifteten) sondern auch unsere Behörden, unser Reichstag! —

Schweigt ihr jetzt, die ihr unsere Leiter waret und offen zum Aufrubre predigtet, und denselben durch uns beförderet, wie dies Chameleon, Kudlich, Löhner, Goldmark, Violand ꝛc.

Wir werden verurtheilt, und jene Wühler mit ihren geheimen jüdischen Emmissären, mit den perfiden Ungarn im Bunde, sind die einzigen Urheber alles Elends! — Und diese sitzen ruhig im Reichstage! — Kamen nicht sogar vom frankfurter Parlamente Deputirte, um uns die Bewunderung desselben auszudrücken, legte Blum nicht unsere Kleidung an, forderte er uns nicht zum Umsturz alles Bestehenden, sogar der Dinastie auf! Schwur er nicht mit uns zu sterben, nicht eher zu ruhen, bis noch 200 Latour gefallen wären! —

Wohin haben diese Frankfurter die in Deutschland umher reisen, dessen Söhne zur Revolution anzuleiten, wohin haben sich diese Schandliteraten und Demokraten, der Juden-Abschaum diese ungarischen Befreier Pulszky, Bem und Consorten geflüchtet? — Und weßhalb schweigt jetzt der Reichstag der mit sämmtlichen Obigen im Einverständnisse war, und dessen Anordnungen sanctionirte! — Wartet daher, mit Euern Urtheilen Ihr vorlauten Richter! — Der Tag der Vergeltung wird kommen, die Larven werden fallen und Ihr werdet sehen wer zu hängen verdient! Wir die bethörten Studenten, die man durch alle nur erdenklichen Mittel in das Netz zog, oder die schändlichen Aufwiegler! Auf ihrer Seele haftet das vergossene Blut, kömmt das geschehene Elend.“

Digitized by Google

Schlußwort.

Jedes Drama hat sein Ende. So sind auch bereits die schändlichen Lügen und Aufreizungen der geheimen anarchischen Wühler an das Licht gebracht; und dies demokratische Princip hat sein Thun und Walten ausgespieen.

Durch die Erscheinung der uns von Sr. Majestät unserem allergnädigsten Kaiser verliehenen konstitutionellen Verfassung vom 4. März l. J. wurde der weitern Fortpflanzung der anarchischen Unruhen, in dem gesammten österreichischen Kaiserstaat vorgebeugt; der Reichstag wurde entlassen, und die persiden Wiener Wühler Kublich, Fischhof, Prato, Füster und Goldmark sind als zur Untersuchung geeignet befunden, eingezogen.

Damit Ihr aber liebe Mitbürger diese Feinde der socialen Ordnung, diese Demokraten kennt; und um nicht um euere Wohlfahrt, um euer ganzes Glück betrogen zu werden — wenn sie euch schändliche Lügen zuflüstern und predigen — und daß nicht die proletarische Schreckensherrschaft über Euch und euer Eigenthum verfügt; will ich Euch die ziemlichen Kennzeichen dieser anarchischen Partei in der Kürze vorstellen; die Abzeichen sind:

1. Das Tragen der sogenannten Wiener Trauerhütte mit schwarzem breitem Band, zum Andenken — der Eroberung Wiens.

2. In dem Tragen eines meist struppigen Schnurbarts.

3. Einer besonders vortretenden Magerkeit des Körpers, welche die immerwährende Unruhe und Unzufriedenheit des Gehirns mit sich bringt.

4. Das ewige Schimpfen gegen die bestehende hohe Regierung.

5. Ihre öffentl. Antipathie gegen die k. k. Armee, den Fürsten Windischgrätz, Radecki und Jelačić.

6. In dem öffentlichen Vortrag, daß von Sr. Majestät herunter alle Staats- und Patrimonialbeamten bis auf die Polizeimänner nur Diebe wären.

7. Cäsars, Könige und Fürsten wäre nur eine unnütze Auslage.

8. Ihr Trachten u. Walten ans Ruder zu kommen.

9. Dieselben erschienen nicht bei der Feierlichkeit am 31. Dezemb. 1848 welche wegen dem Regierungsantritte Sr. allerhöchsten Majestät des Kaisers Franz Joseph I. vorgenommen wurde.

10. So eben fand dieselbe Partei kein Behagen bei der am 15. März 1849 in österreichischen Staaten abgehaltenen Feierlichkeit, als Dank für die erhaltene konstitutionelle Verfassung, sich zu betheiligen, und bei der Abends vorgenommenen Illumination an ihren Gebäuden die Fenster zu beleuchten. Nachdem sich aber in manchen Städten der kleine Pöbel zur Demolirung der nicht beleuchteten Fenster rüstete, so wurde von diesen unruhigen Menschen zur Sicherung der Fensterscheiben dennoch — Eine Kerze — an das Fenster gestellt. Und weiter wurde auch manches brave Weib wegen Anzündung der Kerzen, von ihrem Manne insgeheim am Körper notarisch illuminirt.

11. Daß unsere Feinde siegen und die k. k. Armee geschlagen werde, ist ihr öffentlicher Wunsch; und endlich

12. Dieser Partei einziger Gedanke ist eine Universal- Republik zu errichten.

Es wäre somit das Beste, diese Anarchisten zur Erzielung ihrer Wünsche durch die vorhandenen Eisenbahnen und Dampfschiffe in die Nordamerikanischen Freistaaten zu befördern.

Schließlich muß ad 1 u. 2 bemerkt werden, daß auch selbst ruhige Menschen diese Hüte und Schnurbärte tragen, die andern Abzeichen aber denselben mangeln.

Gedruckt bei W. Vetterl in Pisek.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek
+Z17176280X
Digitized by Google

Digitized by Google